



„Ich brauche nicht  
den größten Applaus“

Auf den Opernbühnen ist sie eine Ausnahmeerscheinung: Wenn **Vesselina Kasarova** auftritt, werden Gefühle und Schicksale wahr. Eine genuin intuitive Sängerin und gleichzeitig ein Mensch, der unter Intuition auch Intelligenz versteht. Beides zusammen macht ihr künstlerisches Geheimnis aus. Werner Pfister traf die Sängerin am Opernhaus Zürich.

**Werner Pfister** Vesselina Kasarova, wenn ich richtig gezählt habe, singen Sie mittlerweile seit 18 Jahren.

**Vesselina Kasarova** Eigentlich sind es bereits 20 Jahre, wenn Sie die beiden Jahre in Bulgarien noch hinzunehmen. Aber für mich zählen die nicht.

**WP** Gab es im Lauf dieses langen künstlerischen Werdegangs irgendwann einmal einen Moment, wo Sie dachten: Jetzt möchte ich nicht mehr weitermachen?

**VK** Ja, nach der Geburt meines Sohnes. Da war ich in einem großen Dilemma. Sollte ich weitermachen, sollte ich mich ganz meiner Familie

**VK** Gott sei Dank habe ich in meinem beruflichen Leben einige wenige, aber tolle Persönlichkeiten kennen gelernt, die nicht nur viel Talent haben, sondern gleichzeitig auch ehrlich sind. Wenn man mit diesen Menschen spricht, ist alles authentisch. Das aber ist heute eher selten, denn wir leben in einer Welt, in der vieles falsch ist. Zahlreiche Menschen benehmen sich nicht so, wie sie sind, sondern setzen sich stets in Pose und spielen etwas vor. Manche Sängerinnen wiederum wollen vor allem schön sein. Ich selber aber kann auch zu meinen negativen Seiten stehen. Denn nur so

**WP** Das ist ja beinahe ein ethischer Anspruch, den Sie an Ihre künstlerische Tätigkeit stellen ...

**VK** Ja.

**WP** Hängt das auch mit Ihrer bulgarischen Herkunft zusammen? Slawen sind für ihre Schwermut bekannt.

**VK** Zum Teil, ja. Aber ich kenne ebenso viele Bulgaren, die nicht so sind wie ich. Ich glaube, das alles hängt mit meiner Kindheit zusammen. Meine Eltern hielten mich zu strenger Disziplin an und zogen mich im Glauben auf, dass alle Menschen gut seien. Erst später merkte ich, dass das leider nicht so ist. Meine Eltern lehr-

## Nach der Geburt ihres Sohnes fragte sie sich, ob sie weitermachen sollte

widmen? Was erwarte ich vom Leben? Das waren schwierige Fragen, denn eigentlich bin ich ein familiärer Mensch, und deshalb ist der Sängerinnenberuf für mich ein Paradox. Sicher, ich liebe die Bühne, ich liebe die Musik, und ich habe auch keine Angst vor den Auftritten. Aber ich bin nicht eine, die stets im Mittelpunkt stehen muss. Bei einer Vorstellung erwarte ich nicht automatisch, dass ich den größten Applaus bekomme; das interessiert mich nicht. Wichtig für mich ist einzig, dass ich das Publikum nicht enttäusche. Darüber hinaus aber bin ich eher ein scheuer Mensch, und ich bin zum Beispiel froh, wenn man mich auf der Straße nicht erkennt.

**WP** Gleichzeitig sind Sie ein sehr ernsthafter Mensch, wenn es um den Beruf, wenn es um Kunst geht.

wirkt man natürlich und kann man auf der Bühne wirklich glaubhaft sein. Sicher, auch ich möchte attraktiv sein, schließlich bin ich eine Frau. Aber auf der Bühne ist es viel wichtiger, glaubhaft zu sein.

ten mich, unbedingten Respekt vor den Menschen zu haben. Das begleitete mich durch mein ganzes Leben bis heute. Eine ethische Grundeinstellung sozusagen, und damit mache ich mir mein Leben ab und zu

### Biographie

**Vesselina Kasarova** stammt aus Stara Zagora (Bulgarien), erwarb das Konzertdiplom als Pianistin und studierte darauf an der Musikakademie von Sofia Gesang. 1989 wurde sie für zwei Jahre Ensemblemitglied am Opernhaus Zürich. Ihre Debüts als Annio („La clemenza di Tito“) bei den Salzburger Festspielen 1991 und kurz darauf als Rosina („Il barbiere di Siviglia“) an der Wiener Staatsoper eröffneten ihr eine internationale Karriere. Seither gastiert die ausgewiesene Mozart- und Belcanto-Spezialistin an allen großen Bühnen und Festivals in Europa und in den USA. Ihre CD-Einspielungen wurden mehrfach ausgezeichnet. Zu den Verpflichtungen dieser Saison zählen „Alcina“ an der Opéra de Paris, „Ariodante“ in München, „Il barbiere di Siviglia“ an der Dresdner Semperoper, „La clemenza di Tito“ am Teatro Real Madrid sowie „Carmen“ in Zürich. Vesselina Kasarova ist Bayerische Kammersängerin und erhielt letztes Jahr den Münchner Theaterpreis.

Frühere Portraits von Vesselina Kasarova finden Sie in den Ausgaben 11/1995 und 8/2002.

## CD-Hinweise

**Bellini**, I Capuleti e i Montecchi, Münchner Rundfunkorchester, Mei, Vargas; R. Abbado; RCA

**Bellini**, Beatrice di Tenda; Gruberova, Morozow, Bernardini, ORF-Symphonieorchester, Steinberg; Nightingale

**Donizetti**, La Favorite; Vargas, Colombara, Münchner Rundfunkorchester, Viotti; RCA

**Massenet**, Werther; Vargas, Genz, Trekel, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Jurowski; RCA

**Mozart**, La clemenza di Tito, Münchner Rundfunkorchester, Steinberg; RCA

**Mozart**, Mitridate; Ford, Oelzen, Sieden, Grant Murphy, Camerata Salzburg, Norrington; Orfeo

**Rossini**, La Cenerentola; Siragusa, de Simone, Chernov, Münchner Rundfunkorchester, Rizzi; RCA

**Rossini**, Tancredi; Mei, Vargas, Münchner Rundfunkorchester, R. Abbado; RCA

**Weber**, Oberon; van der Walt, Nielsen, Seiffert, Skovhus, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Janowski; RCA

**Berlioz**, Les nuits d'été; **Ravel**, Schéhérazade;

**Chausson**, Poème de l'amour et de la mer, ORF-Symphonieorchester, Steinberg; RCA

**Bulgarian Soul**: bulgarische Volksmusik, arr. v. Kyurkchiyski; RCA

**Lieder** von Schumann, Brahms, Schubert; Haider; RCA

**Mahler**, Sinfonie Nr. 8; Marc, Sweet, Norberg-Schulz, Heppner, Leiferkus, Pape, Symphonieorchester des BR, Davis; RCA

**Mozart**, Arien; Staatskapelle Dresden, Davis; RCA

**Nuit resplendissante**: Französische Opernarien; Münchner Rundfunkorchester, Chaslin; RCA

**Rossini**, Arien und Duette; Florez, Münchner Rundfunkorchester, Fagen; RCA

**Rossini**, Duette; Florez, Mei, Vargas, Münchner Rundfunkorchester, R. Abbado; Orchestra sinfonica di Milano, Fagen; RCA

Alle RCA-Produktionen im Vertrieb von Sony BMG

### Neu

**Offenbach**, Arien (Live-Mitschnitt aus München); Münchner Rundfunkorchester Schirmer; Sony BMG (Februar 2008)



schwer. Ein Beispiel: Wenn ich mich müde fühlte, dachte ich wiederholt: Jetzt gehst Du ausnahmsweise mal nicht an die Probe. Und ein einziges Mal bin ich dann auch nicht hingegangen – und hatte dabei ein derart schlechtes Gewissen, dass ich mich seelisch hätte umbringen können. Seither habe ich mir geschworen, lieber zur Probe zu gehen.

**WP** Sie haben von Ihrem Dilemma erzählt. Wie haben Sie es gelöst? Wie bringen Sie heute die Mutterrolle mit Ihren anderen Rollen auf den Opernbühnen in Einklang?

## „Für Eboli hatte ich bislang wohl 90 Angebote und 90 Mal abgelehnt“

**VK** Ich glaube nicht, dass ich wirklich eine gute Mutter bin. (*Denkt lange nach.*) Ich wollte unbedingt Mutter werden. Und ich bin sehr dankbar dafür. Aber die Probleme stellen sich ja erst nachher ein.

**WP** Welche Probleme stehen heute im Vordergrund?

**VK** Seelische.

**WP** Nicht primär organisatorische – wie man Kind und Karriere unter einen Hut bringt?

**VK** Nein, in dieser Hinsicht bin ich sehr verwöhnt. Ich habe einen Mann, der mir in allem hilft, der sich zu Hause um alles kümmert. Wir sind seit 1992 verheiratet, und er hat mir als Mensch enorm viel gegeben, zumal ich privat eher ein unsicherer Mensch bin. Ich war jetzt gerade für vier Wochen in Paris engagiert und konnte meine Familie in dieser Zeit nie sehen. Glauben Sie mir, das ist etwas, was man mit Worten gar nicht beschreiben kann. Manchmal frage ich mich: Ist das der Preis dafür? Soll ich das Ganze überhaupt noch weitermachen?

**WP** Zum Glück geht es weiter – im Juni 2008 sogar mit einem Rollendebüt: Sie werden erstmals Carmen singen. Erinnern Sie sich noch, wann Sie zum ersten Mal für Carmen angefragt wurden?

**VK** Nein, aber es muss vor vielen Jahren gewesen sein. Für Eboli beispielsweise hatte ich bislang wohl 90 Angebote. Und ich habe 90 Mal abgelehnt. Auch die Azucena will man seit vielen Jahren von mir, die Amneris, Fidelio-Leonore

wird müde, blüht oben nicht mehr auf, und gleichzeitig verliert man an Tiefe. Dann wird man ein so genannter „kurzer“ Sopran, und das ist bitter. „Non più di fiori“, das große Rondo der Vitellia, kann ich schon singen, aber nicht die ganze Partie. Überhaupt, man muss nicht stets mehr, mehr und noch mehr wollen. Jede Stimme hat ihre Grenzen, und ich kenne keine Stimme auf der Welt, die alles kann. Es genügt wahrhaftig, das, was man kann, was man künstlerisch erreicht hat, über Jahre hinweg und auch in Zukunft auf demselben hohen künstlerischen Niveau zu bewahren.

**WP** Was ist das Geheimnis, dass Sie Ihre Stimme über bald zwei Jahrzehnte derart elastisch und fit halten konnten?

**VK** Das Wichtigste ist das Piano – crescendo und decrescendo, das dynamische Jonglieren mit der Stimme. Wenn ich das nicht mehr kann, dann mache ich etwas falsch. Ich will die Kontrolle über meine Stimme behalten können. Es darf nicht sein, dass mir die Stimme vorgibt, was sie will.

oder die Vitellia im „Titus“.

**WP** Die wäre verbunden mit einem Wechsel ins Sopranfach ...

**VK** Ich bin kein Sopran! Viele Mezzos wechseln ins Sopranfach, aber in manchen Fällen geht das nicht gut. Man verliert die Wärme in der Stimme, man verliert die Farben, wenn man sie zwingt, die ganze Zeit über in der hohen Tessitura zu singen. Die Stimme

Meine Stimme muss machen, was ich möchte. Ich bin ein sehr intuitiver Mensch. Intuition, so wie ich sie verstehe, ist immer auch Intelligenz. Entsprechend lernt man von seinen eigenen Fehlern und macht sich Gedanken darüber. Sich Zeit lassen ist wichtig für mich.

**WP** Dennoch gehen Sie auch Wagnisse ein, sangen beispielsweise in einer einzigen

Vesselina Kasarova ist  
**Künstlerin des Monats**

in DW-RADIO. Am 3.  
und 17. Februar 2008,

21.05 Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihr vorgestellt.

Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13°

Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M.

Internet: [www.dw-radio-m.de](http://www.dw-radio-m.de).

**DEUTSCHE WELLE**



Spielzeit am Zürcher Opernhaus Monteverdi, Mozart, Rossini und den Oktavian im „Rosenkavalier“. Geht bei so viel unterschiedlichem Repertoire die Stimme nicht irgendwann kaputt?

**VK** Ich habe meinen ersten Oktavian erst mit 39 Jahren gesungen. Wenn jemand sich kaputt gemacht hat, dann waren es jene Sängerinnen, welche die Rolle bereits mit 25 sangen. Zudem bin ich mit dieser Partie sehr vorsichtig. Ich habe sie bislang nur in Zürich und in einem Japan-Gastspiel des Zürcher Opernhauses gesungen und weiß gar

nicht, ob ich sie noch einmal aufnehmen werde. Überhaupt der ganze Richard Strauss – den Komponisten in „Ariadne“ habe ich nie gesungen, erst recht nicht die Färberin in „Frau ohne Schatten“, das muss nicht sein. Dort, wo die Stimme in Richtung Sprechgesang geht, gefällt es mir nicht mehr.

**WP** Wo also sehen Sie Ihre sängerische Zukunft? Bei Richard Wagner?

**VK** Seit vielen Jahren werde ich unerbittlich für Brangäne angefragt. Auch das muss nicht sein. Vorläufig möchte ich weiterhin das lyrische Fach singen, und wenn ich in die-

sem Fach dann einmal keine Angebote mehr kriege, kann ich mir Wagner immer noch überlegen. (lacht) Aber vorläufig bin ich bis 2011 ausgebucht, und auch im Jahr 2011 werde ich noch Ruggiero in Händels „Alcina“ singen, dann in einer Neuinszenierung an der Wiener Staatsoper. In München steht 2011 „I Capuleti e i Montecchi“ an und in Berlin zum ersten Mal „Samson et Dalila“.

**WP** Und das slawische Repertoire? Das müsste Ihnen doch ganz besonders liegen.

**VK** Ja, aber das habe ich von allem Anfang an ganz bewusst abgelehnt. Denn ich kenne die Vorurteile: Bulgarien – große Stimme – Brüllen – Tot. So schätzen die Fachleute slawische Stimmen ein. Ich habe stets gegen dieses Image gekämpft, und wenn ich heute als Bulgarin über etwas stolz bin, dann darüber, dass ich seit 15 Jahren an den Salzburger Festspielen singe. Meistens Mozart oder Rossini. Hätte ich früh schon slawisches Repertoire gesungen, hätten die Leute gesagt: Das ist das Einzige, was sie kann, weil sie das versteht. Als wäre ich zu dumm für andere Sprachen und Kulturen. Es geht doch allein um die Frage, wie man etwas musiziert. Hat Mozart irgendwo vorgeschrieben, dass nur Österreicher oder Deutsche seine Musik interpretieren dürfen? Das ist doch alles Quatsch! Entweder man versteht, worum es geht, oder man versteht es eben nicht. Ich habe mit Mirella Freni ausnahmsweise mal „Pique Dame“ in Wien gemacht, und als Lisa war sie weit besser als die meisten russischen Sängerinnen. Das war fantastisch.



Foto: Marco Borggreve/Sony BMG

**WP** Wie viele Opernauftritte muten Sie sich heute pro Saison zu?

**VK** Um die fünfzig.

**WP** Kann man davon leben?

**VK** Ich kann mich über meine Gagen nicht beklagen. Auch diesbezüglich lebe ich nach der Devise: Nicht stets noch mehr und noch mehr wollen, sondern jenes Niveau, das man erreicht hat, auf möglichst lange Zeit hinaus beibehalten. Zudem lebe ich vernünftig. Ich muss mir nach einer Vorstellungsserie nicht einen Schmuck für 100.000 Franken kaufen; das brauche ich wirklich nicht. Ich habe einen Sohn, und ich möchte, dass er es später einmal gut hat. Er muss nicht ein Sängerstar oder ein Professor werden, aber er soll seine Interessen im Leben verwirklichen können. Eigentlich mache ich das Ganze für ihn – auch für mich und meinen Mann, aber vor allem für meinen Sohn. ■

## DVD-Hinweise

**Mozart**, La clemenza di Tito; Schade, Röschmann; Wiener Philharmoniker, Harnoncourt; Inszenierung: Kusej; TDK

Alle folgenden Aufnahmen mit der Orchester der Oper Zürich:

**Monteverdi**, Il ritorno d'Ulisse in patria; Hartelius, Henschel; Harnoncourt; Inszenierung: Grüber; Arthaus

**Mozart**, La clemenza di Tito; Kaufmann, Mei, Hartelius, Nikiteanu; Welser-Möst; Inszenierung: Miller; EMI

**Offenbach**, La belle Hélène; van der Walt, Chausson, Widmer; Harnoncourt; Inszenierung: Lohner; Arthaus

**Rossini**, Il barbiere di Siviglia; Lanza, Macias, Ghiaurov, Chausson; Santi; Inszenierung: Asagaroff; TDK

**Strauss**, Der Rosenkavalier; Stemme, Hartelius, Muff; Welser-Möst; Inszenierung: Bechtolf; EMI

## Termine

**Bizet**, Carmen (Rollendebüt): 28.6., 1.7., 4.7., 6.7., 9.7., und 11.7. 2008, Opernhaus Zürich

**2.3., Hannover**, Großer Sendesaal des NDR

**3.3., Hamburg**, Laeiszhalle

**6.3., Berlin**, Konzerthaus

Alle Termine mit dem Los Angeles Chamber Orchestra unter Jeffrey Kahane; Programm: Arien von Mozart und Rossini